

Naria - Lyra-La

Alternative Prog • Indie • Progressive Rock

(51:07; Vinyl, Digital; Eigenveröffentlichung; 03.04.2026)

„Indie Pop goes Prog“ – klingt erstmal wie ein Unfall im Presetext-Baukasten. „Lyra-La“ von der Karlsruher Band Naria macht daraus überraschend etwas wie ein funktionierendes Konzept.hat.



Der Einstieg hat es direkt in sich: ‚They Can See Nothing But Sea‘ und ‚Dreams, Candles And Batteries For Breakfast‘ sind echte Ohrwürmer. Alternative-Prog-Ohrwürmer, zwischen Indie, frühen Genesis-Akustikmomenten, Haken-Affinität und angenehm verkopfter Eingängigkeit – plus dezent eingestreuten Post-Hardcore-Schlenkern à la Dredg – nicht dominant, aber als Reibungspunkt immer präsent.

Der Gesang: eine Indie-/Emo-Variante von *Ross Jennings*, weniger geschniegelt, mehr Kante. Passt.

Generell ist das hier ein Album, das sich weigert, sich festnageln zu lassen. Indie, Prog, Folk, Bubblegum-Punk, Emo – alles da, aber nichts davon als reine Schublade. Der Titeltrack ‚Lyra-La‘ bildet den ruhigen Kern: irgendwo zwischen Bon Iver, *Steven Wilson* und den softeren Momenten von The Mars Volta.

‚Adrenaline Drip And Outer Walls‘ kippt das Ganze Richtung Math Rock und Post-Hardcore, während ‚On Waves From Below‘ fast komplett in Richtung Indie-Folk abdriftet. ‚Eucaryota‘

wirkt wie ein bewusstes Stil-Collage-Experiment zwischen Indie, Punk und latentem King-Crimson-Geist.

Zwischen diesen Polen sitzen auch die beiden Interludes ‚Epiphany Of A Drowning Man‘ und ‚Archaeon‘: kurze, atmosphärische Übergangsmomente, die eher Zustand als Song sind – aber genau deshalb die Struktur des Albums stabilisieren, ohne sich wichtig zu machen.

Und dann kommt ‚Three Kelvin‘ und macht endgültig sein eigenes Ding: Offbeat, Balkan-/Klezmer-/Was-auch-immer-Anleihen, strukturelle Eskalation – irgendwo zwischen Gazpacho, Between The Buried And Me und einem kurzen Besuch von *Mike Patton* im Kontrollverlust-Modus.

Nicht alles ist gleich stark. ‚Wax Phobia I‘ verliert sich etwas in seiner eigenen Ausdehnung, während Teil II deutlich fokussierter wirkt.

Textlich bleibt alles im Wasser-/Traum-/Erinnerungsraum hängen: fragmentierte Bilder, Kontrollverlust, Realität als etwas Durchlässiges. Kein klarer Faden, eher bewusstes Treibenlassen.

Unterm Strich: kein glattes Album, aber genau deshalb spannend. Für mich eine der interessantesten Alt-Prog-Veröffentlichungen der letzten Jahre – weil es sich ständig erlaubt, nicht zu wissen, was es eigentlich sein will.

Bewertung: 12/15 Punkten

Lyra-La by Naria

Besetzung:

Marc Eisele – Gesang, Gitarre,
Produktion, Komposition

Tobias Süsser – Gitarre

Christian Vinne – Schlagzeug

Michael Vinne – Bass

Rouven Sadler – Bass,
zusätzliche Vocals (,On Waves
From Below')



Gastmusiker:

Simon Miko – zusätzliche Akustikgitarre (,On Waves From
Below')

Stefan Kallenberg – zusätzliche Gitarre (,They Can See Nothing
But Sea')

Christoph Obert – Akkordeon (,Three Kelvin')

Silke Schöniger – Klarinette (,Three Kelvin')

Surftipps:

- Homepage
- Bandcamp
- YouTube
- Rezensionen, Liveberichte & Interviews

Alle Abbildungen wurden uns freundlicherweise von Naria zur
Verfügung gestellt.